



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 28, Nr. 2
14. April 2023

Wie hilft uns die Sehnsucht nach dem Reich Gottes?

Kann die Sehnsucht nach dem Reich Gottes, das Jesus Christus zur Erde bringen wird, unserem Leben heute nützen? Ja, das kann sie, und zwar auf unterschiedliche Weise.

Von Mario Seigle

INHALT

Wie hilft uns die Sehnsucht nach dem Reich Gottes	1
Die wunderbare Welt, auf die wir warten	5
Der Baumeister soll vorsichtig bauen	7
Der heilige Geist ist keine Person	9

Die Vereinigte Kirche Gottes hat zwei neue Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt: „Das Böse: Warum lässt Gott es zu?“ und „Hat Gott ein GPS?“. Unser YouTube-Kanal hat zurzeit 2202 „followers“. „Followers“ sind Interessenten, die sich für eine automatische Benachrichtigung über neue Uploads angemeldet haben. Mit den neuen Veröffentlichungen stehen jetzt 107 Videos online bei YouTube zur Verfügung.

Die Vereinigte Kirche Gottes hat ihre 30. Broschüre veröffentlicht: „Bekehrung — Die Verwandlung unseres Lebens“. Die Broschüre ist als Druckversion und im Internet als PDF-Datei und als E-Book erhältlich.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 9. Juni 2023.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

In Matthäus 6, Verse 9-15 finden wir das Mustergebet, das Jesus seine Jünger lehrte. Als Erstes sollten sie Gott, den Vater, im Himmel anrufen. Haben Sie sich jemals gefragt, warum die erste Bitte danach „Dein Reich komme!“ lautete? Warum ist die Sehnsucht nach dem Reich Gottes so wichtig, dass es als erste Bitte im sogenannten Vaterunser erscheint?

Die allermeisten bekennenden Christen glauben an die Irrlehre, dass der Himmel der Ort ist, an dem sich alles abspielen wird. Doch Christus sagte, dass es unser vorrangiges Ziel sein sollte, *sein Reich auf die Erde zu bringen*.

In demselben Kapitel, in dem Jesus sein Mustergebet spricht, erläutert er diesen Grundsatz: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit*, so wird euch das alles [unsere täglichen Bedürfnisse] zufallen“ (Matthäus 6,33; alle Hervorhebungen durch uns). Jesus sagte also, dass diese beiden miteinander verbundenen Ziele unsere obersten Prioritäten sein sollten.

Und die Bibel enthält viele Beispiele treuer Männer und Frauen, die nach diesen Prioritäten lebten. Sie orientierten sich an dem kommenden Reich Gottes und sahen es als etwas Reales, ohne daran zu zweifeln, dass es sicher kommen wird. Sie bereiteten sich dann geistlich darauf vor.

Der Hebräerbrief sagt uns Folgendes über sie:

„Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind [die gegenwärtige Welt ist

nicht ihre wahre Heimat] . . . Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißene war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Hebräer 11,13. 39-40).

Alle, die Gott bis zu ihrem Lebensende treu sind, werden also in der Zukunft gemeinsam vollendet werden. Das geschieht nicht im Augenblick ihres Todes, sondern erst wenn Christus wiederkommt, um auf Erden zu herrschen. Und sie werden dann mit ihm regieren – auf der Erde (Offenbarung 5,10)!

Die Zusammenfassung dieser Hoffnung finden wir dann im nächsten Kapitel des Hebräerbriefs: „Auf uns wartet also ein neues Reich, *das niemals erschüttert wird*. Dafür wollen wir Gott von Herzen danken und ihm voller Ehrfurcht dienen, damit er Freude an uns hat“ (Hebräer 12,28; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Dieses Reich wird wundersame Veränderungen für die ganze Erde und alle Menschen bringen. Aber alle seine Vorteile liegen nicht nur in der Zukunft. Die große Sehnsucht nach dem kommenden Reich wird dazu führen, dass wir uns schon jetzt zum Besseren verändern!

Wie sieht nun der Segen aus, der sich aus der sehnsüchtigen Erwartung der Errichtung dieses herrlichen Reiches ergibt? So wie die Facetten eines schönen Diamanten vielfarbige Strahlen aussenden, gibt es sieben wunderbare Wirkungen, die wir durch die Sehnsucht nach Gottes Herrschaft auf Erden erfahren. Wenn wir dies verstehen und wissen, was das Reich Gottes bringen wird, werden wir noch inbrünstiger beten: „*Dein Reich komme!*“ ▶

1. Das Reich Gottes setzt uns die Prioritäten

Das Reich Gottes ist das höchste Ziel im Leben. Jesus machte es sehr deutlich: Ganz gleich, wie erfolgreich wir in den materiellen Aspekten dieses Lebens sein mögen, selbst wenn wir Ruhm und Reichtum erlangen, wenn wir letztendlich nicht ins Reich Gottes eingehen, werden wir im Leben vor Gott versagt haben.

Hierzu sagte Jesus: „Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben [sein Wesen oder seine persönliche Existenz] verliert? Womit will er es dann zurückkaufen? Denn der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen. Dann wird er allen vergelten nach ihrem Tun“ (Matthäus 16,26-27; Gute Nachricht Bibel).

Es gibt natürlich viele schöne physische Ziele, die man in diesem Leben anstreben kann. In diesem Sinn schrieb der Apostel Johannes an Gaius: „Geliebter Freund, ich wünsche dir, dass es dir in jeder Hinsicht so gut gehen möge, wie es deiner Seele geht [d. h. sein ganzes Wesen, sowohl Körper als auch Geist]“ (3. Johannes 2; Zürcher Bibel).

Das vorrangige geistliche Ziel in unserem Leben ist es, Teil des kommenden Reiches Gottes zu sein. Deshalb sollte die Vorfreude auf sein Erscheinen die höchste Priorität in unserem Leben sein. In unserem täglichen Gebet sollen wir dieses zukünftige Reich herbeisehen – eine Perspektive, die uns ermutigen und inspirieren soll.

2. Das Reich Gottes ist eine Quelle der Hoffnung im Leben

Vielen ist nicht klar, dass die Hoffnung, die uns die Bibel vermittelt, auf der Ankunft des Reiches Gottes beruht.

Zu dieser Hoffnung erklärt der Apostel Paulus: „Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld“ (Römer 8,24-25).

Paulus nannte dies „die selige Hoffnung“. So schrieb er an Titus: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm

in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken“ (Titus 2,11-14).

Paulus vergleicht diese Hoffnung mit dem Helm eines Soldaten, der ihn vor einer tödlichen Wunde am Kopf schützt. Er schrieb, dass wir auf dem Weg zum Reich Gottes für den geistlichen Kampf gerüstet sein müssen – „angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil“ (1. Thessalonicher 5,8).

3. Das Reich Gottes erfüllt uns mit Glauben

Die große Hoffnung, eines Tages in das Reich Gottes einzugehen, sollte uns mit lebendigem Glauben erfüllen! Mit dieser Hoffnung orientieren wir uns an dieser endgültigen Bestimmung unseres Lebens. Auf unserem Weg zu diesem Ziel ist es der lebendige Glaube, der uns täglich zu treuem Gehorsam motiviert.

Der Autor des Hebräerbriefs verbindet die Sehnsucht nach dem Reich Gottes mit dem täglichen Weg des Glaubens: „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt . . . Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm“ (Hebräer 10,35-36. 38).

Durch den Glauben ist es uns möglich, Gottes Verheißungen als gewiss zu sehen und trotz der Prüfungen, Leiden und Versuchungen des Lebens daran festzuhalten. Mose ist ein großartiges Beispiel des Wandelns im Glauben und nicht im Schauen (Hebräer 11,27): „Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete sich nicht vor dem Zorn des Königs; denn er ertrug, als sähe er den, der unsichtbar ist.“ Mit anderen Worten, er hatte „geistliche Augen“, die Gottes Gegenwart in seinem Leben erkannten und ihn dann danach handeln ließen.

4. Das Reich Gottes ist sinngebend für unser Leben

Einer der größten Segnungen im Leben ist zu wissen, warum wir leben. Die

allermeisten Menschen kennen den Sinn ihrer Existenz nicht und sind deshalb oft frustriert, verzweifelt und hoffnungslos. Unser himmlischer Vater ist der große Schöpfer. Deshalb ist nur er in der Lage, die Frage zu beantworten, warum er uns geschaffen hat. Den Grund für unsere Existenz finden wir allein in Gottes Wort, der Heiligen Schrift.

Intern

14. April 2023

Jahrgang 28, Nr. 2

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus Beyond Today (BT) und United News (UN) der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Len Martin
Präsident: Rick Shabi

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: Intern ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Die Bibel offenbart, dass Gott uns „zu seinem Bild“ geschaffen hat, denn wir sollen ihm in seiner göttlichen Familie bzw. in seinem Reich ewig „gleich sein“. Gott gleich zu sein beginnt damit, dass er uns jetzt hilft, *seinen gerechten Charakter nachzuahmen*, damit wir eines Tages an seiner Herrlichkeit teilhaben können.

In Hebräer 2, Vers 10 heißt es: „Weil Gott wollte, dass viele Kinder Gottes in sein herrliches Reich aufgenommen werden, hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht“ (Gute Nachricht Bibel).

Paulus fügt hinzu: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3,20-21).

Diese Erkenntnis ist das Wertvollste, was wir über unser Leben wissen können. Wenn wir wissen, warum wir hier auf der Erde sind, dann können wir verstehen, warum dieses physische Leben mit verschiedenen Prüfungen und Tests wie ein Hindernislauf ist, den wir durchlaufen müssen. Wir sind dazu da, unseren Charakter zu erkennen und zu verbessern und uns auf das kommende Reich Gottes vorzubereiten.

Der Apostel Petrus betonte: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus“ (1. Petrus 1,6-7).

5. Es lehrt uns Geduld in einer ungerechten Welt

Täglich gibt es so viele Ungerechtigkeiten auf der Welt! Und wenn man persönlich unter einer Ungerechtigkeit leidet, tut das wirklich weh.

Man hat manchmal den Eindruck, dass böse Menschen mit schrecklichen Verbrechen davonzukommen scheinen und dann im Alter friedlich im Schlaf sterben, ohne sich jemals für all den Schaden zu verantworten, den sie in diesem Leben angerichtet haben. Außerdem haben diejenigen, denen dabei das größte Leid zugefügt wird, oft den geringsten Einfluss und deshalb

keine Regressmöglichkeit. Und das ist seit jeher so gewesen.

König Salomo beklagte die Ungerechtigkeit in seiner Zeit. Obwohl er König war, war es ihm nicht immer möglich, die Dinge richtig zu stellen. Er beklagte sich diesbezüglich wie folgt: *„Wiederum sah ich alles Unrecht an, das unter der Sonne geschieht, und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und keinen Tröster hatten. Und die ihnen Gewalt antaten, waren zu mächtig, sodass sie keinen Tröster hatten“* (Prediger 4,1).

Aber die Dinge werden nicht ewig so bleiben. Die bösen Taten der Menschen werden nicht ewig unerkannt bleiben: *„Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen“* (1. Korinther 4,5).

Wenn man das Wissen um das kommende Reich Gottes hat und darum, dass seine Gerechtigkeit letztlich überwiegt, weiß man, dass eine Abrechnung kommt. Kein Mensch wird mehr mit grausamen Verbrechen und Sünden davonkommen. Dann werden die Unschuldigen nie mehr unter der Hand der Bösen leiden.

Eines Tages werden alle Menschen zur Rechenschaft gezogen: *„Denn wir alle müssen einmal vor Christus und seinem Richterstuhl erscheinen, wo alles ans Licht kommen wird. Dann wird jeder von uns das bekommen, was er für das Gute oder das Schlechte, das er in seinem Leben getan hat, verdient“* (2. Korinther 5,10; „Neues Leben“-Bibel).

Bei seiner Wiederkunft wird Jesus also der gerechte Richter sein. In der Bibel wird uns gesagt, wie er seine Gerechtigkeit ausüben wird, und zwar auf eine Weise, die sich von dem, was heute in der Welt geschieht, weit unterscheidet.

Der Prophet Jesaja beschreibt die vollkommene Herrschaft Christi:

„Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht nach dem Augenschein richten, noch nach dem Hörensagen Recht sprechen, sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten und den Elenden im Land ein unparteiisches Urteil sprechen. Er wird die Erde

mit dem Stab seines Mundes schlagen und den Gesetzlosen mit dem Hauch seiner Lippen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und Wahrheit der Gurt seiner Hüften“ (Jesaja 11,2-5; Schlachter-Bibel).

Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem alles, was schief gegangen ist, endlich in Ordnung gebracht wird!

6. Das Reich Gottes hilft uns, täglich positiv aufzuwachen

Erkennen wir, wie viel Gott, der Vater, und Jesus Christus für uns getan haben, heute tun und in Zukunft tun werden, wenn sie ihr Reich auf die Erde bringen? Wenn ja, dann können wir so dankbar sein, dass wir leben!

Auch wenn wir früher oder später durch schwierige Zeiten gehen, gibt uns das Wissen um das, was uns erwartet, wenn Christus hier auf Erden regiert, Trost für unsere gegenwärtige Lage. Wie Jesus sagte:

„Er wird euch jeden Tag alles Nötige geben, wenn das Reich Gottes für euch das Wichtigste ist. Hab also keine Angst, kleine Herde. Denn es macht eurem Vater große Freude, euch das Reich Gottes zu schenken“ (Lukas 12,31-32; „Neues Leben“-Bibel).

Paulus motiviert uns auch, indem er hinzufügt: *„Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus [der höher ist als alle außer dem Vater] ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“* (Römer 8,31-34; ebenda).

Wenn wir Gott beständig treu folgen, verhilft er uns zum Sieg im Leben! Es spielt keine Rolle, was uns widerfährt, denn wir wissen, dass Gott das Sagen hat und die Umstände irgendwie zu unserem endgültigen Vorteil nutzen kann.

Auch Paulus, der wegen seines Glaubens viele Male inhaftiert und geschlagen wurde, konnte in enormen Prüfungen positiv bleiben. Er erklärte: *„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“* ►

Die Aufnahme in die ewige Familie Gottes

Was wird das Heil – ewiges Leben im Reich Gottes – denen bedeuten, die es erhalten? Wir haben gesehen, dass das Heil die Verwandlung des sterblichen Menschen in einen unsterblichen Sohn Gottes beinhaltet. Dazu lesen wir im Hebräerbrief: „Denn es geziemte ihm, um dessen willen alles ist und durch den alles ist, nachdem er viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hatte, den Urheber ihrer Rettung (ihres Heils) durch Leiden hindurch zur Vollendung zu bringen. Denn beide, sowohl der Heiligende als auch die, welche (von ihm) geheiligt werden, (kommen) alle von dem gleichen Vater her“ (Hebräer 2,10-11; Menge-Bibel).

Haben Sie das je zuvor verstanden? Alle, die in das Reich Gottes eingehen, haben Gott zum Vater und gehören deshalb alle zur selben Familie – Gottes Familie! Sie sind alle Gottes Kinder, von Gott zur Herrlichkeit geführt – ein verherrlichter Zustand unsterblichen Geistes (1. Korinther 15,42-44). Diejenigen, die in Gottes Reich eintreten, wird Gott wie den auferstandenen, verherrlichten Jesus Christus gestalten.

Der Apostel Johannes sagt dazu etwas genauer: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! . . . Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,1-2).

Ja, die Menschen, die in das Reich Gottes eintreten, werden die unbeschreibliche Ehre haben, dem wiederauferstandenen, verherrlichten Jesus Christus gleich zu sein. „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,16-17).

Die treuen Nachfolger Jesu Christi, die nun ewiges Leben erhalten haben und unsterbliche Geistwesen sind, werden ihm als Könige und Priester im Reich Gottes dienen (Offenbarung 1,6; Offenbarung 20,4-6). Das wahre Evangelium offenbart, dass die Heiligen Jesus Christus helfend zur Seite stehen werden, wenn dieses aufgerichtet wird (Offenbarung 5,10). Prophezeiungen im Buch Jesaja zeigen uns, dass Jesus Christus die Menschen, die bei seiner Rückkehr auf dieser Welt noch leben, seinen Lebensweg lehren wird. Seine von den Toten auferstandenen Brüder und Schwestern werden mit ihm gemeinsam den Nationen geistliche und körperliche Heilung bringen (Jesaja 30,20-21; 35,1. 5-6).

Hebräer 2, Verse 6-8 weist darauf hin, dass es unsere letztendliche Bestimmung ist, an der Herrschaft über das gesamte Universum als verherrlichte, unsterbliche Kinder Gottes teilzuhaben! Ist das nicht eine sensationelle Botschaft? Wer das erfasst, wird das Reich Gottes herbeisehen und täglich motiviert sein, Jesu Mustergebet „Dein Reich komme!“ umzusetzen.

Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden . . . *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Rat-schluss berufen sind“* (Römer 8,18-19. 28).

7. Das Reich Gottes flößt uns Beharrlichkeit ein

Wer beharrlich ist, gibt weder auf noch nach, sondern hält durch, bis das gewünschte Ziel erreicht ist. Wir sollen ausharren, damit Gottes gerechter Charakter in uns entsteht. Paulus sagt: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung“ (Römer 5,3-4).

Paulus vergleicht das geistliche Leben eines Christen mit dem eines Langstreckenläufers, der durch Disziplin, Geduld und Ausdauer den Lauf vollendet:

„Wettkämpfer aber verzichten auf alles, jene, um einen vergänglichen Kranz zu erlangen, wir dagegen einen unvergänglichen. Ich laufe also, aber nicht wie einer, der ziellos läuft, ich boxe, aber nicht wie einer, der ins Leere schlägt; vielmehr traktiere ich meinen Körper und

mache ihn mir gefügig, denn ich will nicht einer werden, der anderen predigt, sich selber aber nicht bewährt“ (1. Korinther 9,25-27; Zürcher Bibel).

Paulus wusste, dass er scheitern könnte, wenn er den Wettlauf des Glaubens nicht zu Ende führte. Deshalb richtete er seine Augen fest auf das Ziel und blieb beharrlich.

Das Ziel, in das Reich Gottes bzw. das ewige Leben einzugehen, ist so groß, dass es sich nicht mit irgendetwas anderem vergleichen lässt. Dennoch haben wir mächtige Feinde, die nicht wollen, dass wir dieses Ziel erreichen.

Unsere größten Widersacher in diesem Leben sind: 1) wir selbst, aufgrund unserer schwachen menschlichen Natur; 2) die Welt mit ihren Begierden und Verlockungen und 3) Satan der Teufel. Petrus ermahnt uns:

„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. *Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.* Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, *der wird euch, die ihr*

eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen“ (1. Petrus 5,8-10).

Christus warnt uns: „Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe *in vielen* erkalten“ (Matthäus 24,12). Deshalb ermahnt er uns: „*Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden“* (Matthäus 24,13).

Und es ist unsere Sehnsucht nach dem Reich Gottes – unser Wunsch, die Erfüllung der großen Verheißungen Gottes zu erleben –, die uns die Kraft zum Durchhalten verleihen wird. Unser Beispiel hierfür ist unser Erlöser Jesus, „*der im Blick auf die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet, die Schande gering geachtet und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat“* (Hebräer 12,2; Zürcher Bibel).

Jetzt können wir sehen, warum es so wichtig ist, täglich im Gebet unseren Blick auf das kommende Reich Gottes zu richten und uns immer wieder von dieser Perspektive ermutigen zu lassen. Es ist ein mächtiger Schlüssel zum Durchhalten und zur erforderlichen Geisteshaltung, um die vielen Herausforderungen des Lebens zu meistern und letztendlich in das wunderbare Reich Gottes einzugehen! ■

Die wunderbare Welt, auf die wir warten

Jesu treue Jünger werden nicht auf Wolken sitzen und Harfe spielen, sondern Jesus bei seiner Herrschaft auf Erden zur Seite stehen und eine neue Weltordnung mitgestalten.

Von Mario Seiglie

Es gibt wirklich viel, worauf wir uns in dem Reich, das Gott durch seinen Sohn Jesus Christus bald auf der ganzen Erde errichten wird, freuen können! Es gibt viel, wonach wir uns inbrünstig sehnen können. Hier sind einige der Segnungen, die die Menschheit in dieser kommenden Ära erleben wird.

1. Es wird ein Reich der ausströmenden Liebe sein

Die Welt im Reich Gottes wird nicht wie in unserem Zeitalter heute regiert werden, in dem die Menschen dem Gesetz des Dschungels folgen, das den Stärkeren überleben und gedeihen lässt. Da das Hauptmerkmal Gottes die Liebe ist (1. Johannes 4,8), wird dies die vorherrschende Eigenschaft sein, wenn Christus die Erde regiert. Statt nur auf sich selbst zu schauen, werden die Menschen auf die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen achten. Das heißt, sie werden dienen, teilen, helfen und ihren Nächsten wie sich selbst lieben.

Jesus erklärte seinen Jüngern, dass seine Herrschaft ganz anders als die menschliche ist:

„Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,25-28; alle Hervorhebungen durch uns).

Folglich werden alle Nationen in der Welt von morgen zusammenarbeiten, anstatt gegeneinander zu konkurrieren. Länder, die in der Vergangenheit Feinde waren, werden dann liebevolle Freunde sein, wie der Prophet Jesaja es beschreibt:

„Und der HERR wird die Ägypter schlagen und heilen; und sie werden sich bekehren zum HERRN, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen. Zu

der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen.

Zu der Zeit wird Israel der Dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden; denn der HERR Zebaoth wird sie segnen und sprechen: *Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe!*“ (Jesaja 19,22-25).

2. Es wird ein Reich sein, in dem die Freude vorherrscht

Die Herrschaft Christi wird von Freude, Glück und auch Spaß gekennzeichnet sein! Die Vorstellung von einem nüchternen, strengen und mürrischen Gott ist eine völlig falsche Darstellung. Jesus war der glücklichste und fröhlichste Mensch auf Erden, und doch schmerzte es ihn, die Herzenshärte seiner Mitmenschen zu sehen und wie sie unter den Folgen der Sünde zu leiden hatten.

Er sagte zu seinen Jüngern: „Ich bin gekommen, damit sie [Jesu Schafe, d. h. die Berufenen] das Leben haben und es im Überfluss haben“ (Johannes 10,10; Schlachter-Bibel). Später fügte er hinzu: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Johannes 15,11; Einheitsübersetzung).

In der Welt von morgen wird niemand die Menschen ausbeuten. Jeder wird sein volles Potenzial ausschöpfen können, weil die Menschen sich gegenseitig helfen werden, damit alle erfolgreich sind. Auch hier gibt uns die Bibel einen Einblick in das Reich Gottes:

„Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

Und es soll geschehen: *Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden,*

will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind . . . Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR“ (Jesaja 65,22-25).

3. Das Reich Gottes wird ein Zeitalter des Friedens sein

Wir haben uns leider an eine Welt voller Verbrechen und Gewalt gewöhnt. Ganz gleich, wo Sie leben, es gibt keinen Ort, an dem Sie sich wirklich sicher fühlen können, selbst mit den ausgefeiltesten Sicherheitssystemen. Auch Kriminelle nutzen die neueste Technologie, um diese Alarmsysteme zu überlisten.

Doch im kommenden Reich Gottes wird ein solcher Friede herrschen, dass bewaffnete Polizisten oder Streitkräfte nicht notwendig sein werden. Der Prophet Micha beschreibt diese wunderbare Szene:

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln!

Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.* Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet“ (Micha 4,1-4).

Ja, es wird in jenen Tagen Frieden herrschen – sowohl äußerer Friede, denn niemand wird jemandem etwas antun, als auch innerer Friede, denn Satan der Teufel wird die Menschen ►

Die Volksgesundheit in der Welt von morgen

Gottes Eingreifen in die Natur wird sich nicht allein auf Tiere beschränken. Er wird auch alle physischen Gebrechen der Menschen heilen. Jesaja prophezeite diese Zeit, wenn „die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken“ (Jesaja 35,5-6).

Es wird blühende Gesundheit für alle Menschen geben! Wer schon einmal eine schwere Erkrankung durchgemacht hat, wird ermessen können, welch wunderbarer Segen das ist! Das Leben in der Welt von morgen wird lebenswert, glücklich und gesund sein. Wenn Gott den Menschen von Krankheit befreit, wird Heilung „hervorbrechen wie die Morgenröte“ (Jesaja 58,8). Ganz konkret verspricht Gott: „Ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen“ (Jeremia 30,17).

Hinzu kommt der Segen, der mit der Beachtung der Gesetze Gottes einhergeht. Die Anwendung biblischer Hygiene-, Quarantäne- und Ernährungsvorschriften (Beispiel: 3. Mose 3,17) wird viele Krankheiten, die es heute

gibt, verschwinden lassen. Geschlechtlich übertragbare Krankheiten, etwa Aids, werden verschwinden, indem man junge Leute dazu anhält, mit dem Sexualverkehr bis zur Ehe zu warten. Treue zum Ehepartner wird weiter dafür sorgen, dass geschlechtlich übertragbare Krankheiten nie auftreten. Durch Aufklärung und strenges Verbot wird aller Gebrauch von Rauschgift unterbunden.

Noch wichtiger ist die geistliche Heilung, die dann stattfindet. Jesaja prophezeite, dass Jesus Christus die Heilung vollenden wird, die er während seines irdischen Wirkens angefangen hatte: „Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden . . . zu Zion“ (Jesaja 61,1-3; Lukas 4,18-19).

Die Wirkung der Befolgung der verkehrten Wege Satans über Generationen wird mit Gottes Hilfe umgekehrt.

nicht mehr beeinflussen und negative Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit auslösen.

Jesaja sagt über diese Zeit: „Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe“ (Jesaja 32,17-18).

4. Es wird materiellen und geistlichen Überfluss geben

Ein weiteres erstaunliches Merkmal vom kommenden Reich Gottes ist, dass der Fluch, der durch die Sünde des Menschen auf der Erde lastet, aufgehoben wird. Das wird zu üppigen Ernten überall und der Verwandlung der wildesten Raubtiere in zahme und anschiessbare Kreaturen führen. Jesaja schildert, wie der Fluch des Landes zu jener Zeit aufgehoben wird:

„Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen. Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln. Und dem HERRN soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird“ (Jesaja 55,12-13).

Ja, sowohl die Flora als auch die Fauna werden in ihren früheren Zustand wie im Garten Eden zurückversetzt werden. Der Apostel Petrus hat diese Zeit beschrieben und ermahnt uns dazu:

„Nun kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu, damit ihr von euren Sünden gereinigt werden könnt. Dann brechen herrliche Zeiten an, und ihr werdet durch den Herrn gestärkt werden und er wird euch sogar Jesus, den Christus, wieder senden. Doch bis Gott alles erneuert, wird Jesus im Himmel bleiben, wie Gott es vor langer Zeit durch seine Propheten angekündigt hat“ (Apostelgeschichte 3,19-21; „Neues Leben“-Bibel).

Hier eine kurze Beschreibung, wie alle Tiere sanftmütig werden und die Welt mit Gottes Wahrheit erfüllt wird:

„Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder.

Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge [der ganzen Welt, die vom Reich Gottes regiert wird]; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,6-9).

Die Fruchtbarkeit des Bodens wird so groß sein, dass es im Laufe des Jahres mehr als eine Ernte geben wird. Wie der Prophet Amos verkündete: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass man zugleich ackern und ernten, zu-

gleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein“ (Amos 9,13).

5. Es wird eine Welt der Rechtschaffenheit sein

Ein gutes zusammenfassendes Wort für das kommende Reich Gottes könnte *Gerechtigkeit* sein. Der Begriff *gerecht* bedeutete herkunftsmäßig „gerade“, „richtig“, „passend“, beim Mittelhochdeutschen *gereht* kommt die abstraktere Bedeutung „dem Rechtsgefühl entsprechend“ hinzu, wie bereits zuvor im Gotischen *garaihts*. Später steht „gerecht“ auch für „gradlinig“ und „angemessen“.

Wenn das Reich Gottes auf der Erde etabliert wird, werden alle Menschen eine Lebensweise gelehrt werden, die „dem Rechtsgefühl“ Gottes entspricht! Ein Gott gefälliger Lebensstil beruht auf der Grundlage von Gottes Wort.

Petrus verwendet das Wort *Gerechtigkeit*, um zusammenzufassen, wie das Reich Gottes sein wird: „Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet . . . Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen *Gerechtigkeit wohnt*“ (2. Petrus 3,11-13).

Sehen Sie diese Zukunft vor Ihrem geistlichen Auge? Halten Sie fest an der Vision der großartigen, wunderbaren Welt, die Gott uns versprochen hat! ■

Der Baumeister soll vorsichtig bauen

Wer berufen ist, soll sein Leben auf dem soliden Fundament von Jesus Christus aufbauen. Wird Ihr „geistliches Baumaterial“ der Feuerprobe standhalten können?

Von John LaBissoniere

Eines der bekanntesten Bauwerke der Welt ist der Eiffelturm. Der Eiffelturm wurde zum 100. Jahrestag der Französischen Revolution erbaut und war die Hauptattraktion der Weltausstellung 1889 in Paris, um das industrielle Know-how und die architektonische Kreativität Frankreichs zu präsentieren.

Er wurde 1887 von dem französischen Ingenieur Gustave Eiffel entworfen und gebaut und ist mit einer Höhe von 324 Metern das höchste Bauwerk in Paris. Der Eiffelturm wird als Kunstwerk betrachtet und ist eine Touristenattraktion, die jährlich von über fünf Millionen Menschen aus aller Welt besucht wird.

Während viele Menschen die Kunstfertigkeit und Schönheit des Eiffelturms bewundern, wird eine andere seiner schönen Eigenschaften oft nicht gewürdigt, weil sie verborgen ist. Worin besteht dieses Merkmal? Es ist das Fundament.

Als hoch qualifizierter Ingenieur war Gustave Eiffel bekannt, wie wichtig es ist, auf einem festen Fundament zu bauen. Die Tatsache, dass der Eiffelturm 136 Jahre lang standhaft und stabil geblieben ist, liefert den Beweis für seine Ingenieurskunst. Natürlich sind felsenfeste Fundamente nicht auf physische Strukturen beschränkt.

Wie oft denken wir daran, dass Jesus Christus sich selbst als das unerschütterliche Fundament bezeichnete, auf dem seine Kirche aufgebaut ist? Er ist das lebendige Haupt seines geistlichen Leibes, der Kirche. Er sagte, dass nichts dieses unvergleichliche, göttliche Gebäude zum Einsturz bringen kann (Matthäus 16,18).

Belohnung für unsere Arbeit

Überlegen wir nun diesen erstaunlichen Umstand: Unter den Milliarden von Menschen auf der Erde hat Gott, der Vater, nur wenige zum Verständnis der biblischen Wahrheit berufen. Gehören Sie auch dazu? Dann haben Sie die wunderbare Gelegenheit, Ihr Le-

ben auf dem soliden Fundament Jesu Christi aufzubauen (Johannes 6,44; Lukas 6,47-48).

Der Apostel Paulus schätzte diese Tatsache und erkannte, dass er nur durch Gottes Kraft und Inspiration etwas von bleibendem Wert aufbauen konnte (1. Korinther 3,5-7). Darüber hinaus machte er folgende bedeutsame Feststellung:

„Der aber pflanzt und der begießt, sind einer wie der andere. *Jeder aber wird seinen Lohn empfangen* nach seiner Arbeit“ (1. Korinther 3,8; alle Hervorhebungen durch uns). Das bedeutet, dass jeder Jünger schließlich für seine Arbeit belohnt werden wird (Philipper 2,12-13).

Paulus schrieb dann: „Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. *Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut*“ (1. Korinther 3,10; Einheitsübersetzung).

Dies ist eine ernste Warnung an alle Mitstreiter Gottes. Wer berufen ist, gehört dazu und soll darauf achten, wie er auf dem Fundament Christi baut. Ein fleißiger, hingebungsvoller christlicher Baumeister zu sein ist von entscheidender Bedeutung, denn alle Mängel an dem Charakter, den man im Leben sozusagen errichtet, sind das Ergebnis der eigenen Bemühungen.

Um das zu verdeutlichen, weist Paulus auf die Materialien hin, mit denen man baut: „Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, *so wird das Werk eines jeden offenbar werden*“ (1. Korinther 3,12-13).

Mit welchen Materialien bauen Sie im Leben?

Gold und Silber sind sicherlich schöne, wertvolle und geschätzte Materialien, vor allem in ihrem glänzenden, fertigen Zustand. Aber auch Edelsteine, nachdem sie geschliffen und poliert wurden, zeigen einen funkelnden, erlesenen Glanz. Holz, Heu und Stroh hingegen sind alltägliche Ressourcen, die

deutlich weniger Wert haben. Was sollen diese Metaphern bedeuten, wenn es um die herrliche Zukunft im Reich Gottes geht, auf das wir warten?

Es sollte klar sein, dass Gott wissen will, woraus wir wirklich „gemacht“ sind. Dabei geht es um die Frage: Was liegt in der Tiefe unseres Herzens und Verstandes?

Gott möchte wissen, ob wir das enorme Ausmaß unserer Berufung wirklich erfasst und das Reich Gottes als Ziel über alles andere in unserem Leben gestellt haben. Er möchte wissen, ob wir fest entschlossen sind, alles zu tun, um als Kind in seine ewige Familie aufgenommen zu werden, ungeachtet der Schwierigkeiten und Hindernisse, die wir durchmachen (2. Korinther 6,18).

Dies sind entscheidende Fragen, denn die grundlegenden göttlichen Charaktereigenschaften, die wir im Laufe der Jahre in unserem Leben nachgeahmt und uns zu eigen gemacht haben – Liebe, Gehorsam gegenüber unserem himmlischen Vater, Hingabe sowie Dienst- und Hilfsbereitschaft –, werden schließlich auf die Probe gestellt werden:

„So wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. *Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen*“ (1. Korinther 3,13). In der Heiligen Schrift steht das Feuer symbolisch entweder für eine Reinigung oder für ein Mittel der Zerstörung oder des Verzehr (Matthäus 3,11-12). Es ist also ein treffendes Sinnbild für Gottes Urteil, wenn es darum geht, wie „wertvoll“ wir auf dem Fundament Jesu Christi gebaut haben.

Wie sehr schätzen wir Gott?

Wenn wir unser Herz, unseren Verstand und Charakter aus Gold, Silber und Edelsteinen bauen – was im Wesentlichen bedeutet, dass wir durch eine solide und beständig gepflegte Beziehung zu Gott das Beste tun, wozu wir fähig sind –, wird Gott uns reichlich segnen. ►

Der Sinn von guten Werken

Jesus Christus sagte, dass wir in unserem Leben positive Ergebnisse [Früchte] hervorbringen müssen. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht . . . Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger“ (Johannes 15,5. 8).

Doch wir werden nicht durch unsere Taten [Werke] gerettet. Nur das Opfer von Jesu Christi vergossenem Blut kann uns von unseren Sünden reinwaschen. Weder unsere guten Gedanken noch irgendwelche Taten können dies erreichen. Wir werden durch Christi Leben gerettet, weil Christus lebt und aktiv daran beteiligt ist, uns zu verändern [bekehren].

Ist es denn sinnlos, gute Werke zu tun? Keineswegs! Jesus sagte: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5,16). Obwohl wir uns mit guten Werken ewiges Leben nicht verdienen können, verherrlichen wir Gott damit. Gott verlangt von uns, dass wir ihn durch unsere Lebensweise ehren.

Paulus erläutert, dass Gott uns aus Gnade durch Glauben errettet, damit wir gute Werke erbringen können. „Denn aus Gnade seid ihr selig [gerettet] geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist

es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, *geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken*, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,8-10).

Leute, die sich hingegen weigern, gute Werke zu tun, entehren Gott, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht. „Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn; ein Gräuel sind sie und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig“ (Titus 1,16).

Gute Taten werden belohnt werden! Gottes Wort sagt, dass die Toten „nach ihren Werken“ gerichtet werden (Offenbarung 20,12). Jesus erklärte, dass er für seine Nachfolger „eine Stätte bereiten“ wird (Johannes 14,2-3).

Im zukünftigen Reich Gottes wird es verschiedene herrliche Aufgaben in der Regierung Gottes geben. Die auferstandenen Heiligen werden mit Jesus Christus in seinem Reich regieren (Offenbarung 20,4. 6). Obwohl Werke uns nicht das Heil verdienen, werden sie doch unseren Lohn in seinem Reich bestimmen. Jesus erklärte dies im Gleichnis von den Zentnern (Matthäus 25,20-29) und auch in Offenbarung 22, Vers 12, als er sagte: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.“

„Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen“ (1. Korinther 3,14).

Im Gegensatz dazu werden schwache, unwirksame Werke, symbolisiert durch Holz, Heu und Stroh, die Feuerprobe nicht überstehen. Der Einsatz solcher Materialien bedeutet im Grunde, das Geringste zu tun, wozu man fähig ist.

Manche Christen meinen fälschlicherweise, dass man sich das Heil mit dem Erbringen von notwendigen „gerechten Werken“ verdienen kann. Tatsächlich könnte nichts weiter von der Wahrheit entfernt sein, da die Bibel eindeutig offenbart, dass die Erlösung ein Geschenk Gottes ist, das man sich nicht verdienen kann (Epheser 2,8).

Es ist jedoch klar, dass wir mit unseren „Werken des Gehorsams“ bzw. der Unterordnung zeigen, wie sehr wir Gott und die erstaunliche Zukunft, die er uns bietet, zu schätzen wissen. Während wir daran arbeiten, mit der Hilfe des heiligen Geistes göttliche Gerechtigkeit nachzuahmen, sind wir auch verpflichtet, unsere Talente einzusetzen, um anderen zu helfen und sie zu unterstützen.

Der Apostel Petrus schrieb dazu: „Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (1. Petrus 4,10).

Die Entwicklung und der Einsatz unserer Talente

Aber einige mögen sagen: „Wie kann ich anderen helfen, wenn ich keine besonderen Talente habe?“ oder „Wie kann ich mich mit anderen vergleichen, die die ganze Zeit dienen?“

Wenn wir unsere Intelligenz, unsere Persönlichkeit, unsere Liebe oder unsere Leistungen mit denen anderer Menschen vergleichen wollen, sind wir laut der Heiligen Schrift „ganz unverständlich“ (2. Korinther 10,12; Zürcher Bibel).

Anstatt die Fähigkeiten und Werke anderer zu bewundern, wäre es vorteilhafter, unsere von Gott gegebenen Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und einzusetzen – wie klein oder bescheiden sie auch sein mögen (1. Korinther 12,1-11).

Wenn wir unsere Talente in den Dienst anderer stellen wollen, sollten wir auf jeden Fall unsere Lebensumstände berücksichtigen. Dazu gehören zum Beispiel unser Alter und Gesundheitszustand, die Arbeits- und Pendelzeiten, das Alter der Kinder im Haushalt und verschiedene andere Faktoren.

Daher sollten wir im Rahmen unserer Fähigkeiten und unserer Situation versuchen, das Beste zu geben, wozu wir in der Lage sind. Wir können zwar nicht alles tun, aber wir können etwas tun – und sei es nur ein Besuch bei kranken oder einsamen Menschen, das Versenden

von Karten der Anteilnahme und Unterstützung oder ein Telefonat der Freundschaft und Ermutigung.

Darüber hinaus können unsere eifrigen Gebete für diejenigen, die schwierige Prüfungen durchmachen, sehr wichtig sein. Gott kann unsere Gebete erhören, indem er gnädig darauf reagiert (Jakobus 5,16). Durch die Kraft von Gottes Geist haben wir die Möglichkeit, unsere Talente zu nutzen, um in unserem eigenen Leben und im Leben anderer Menschen auf positive Weise zu wirken.

Wie werden wir bauen?

Beim Bau des Eiffelturms wusste Gustave Eiffel, wie wichtig ein solides Fundament ist. Für alle, die berufen sind, ist Jesus Christus das unverrückbare, felsenfeste Fundament seiner Kirche. Ein anderes Fundament gibt es nicht! „Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist: Jesus Christus“ (1. Korinther 3,11; Zürcher Bibel).

Wenn wir wahrhaft berufen sind, treffen wir täglich die Entscheidung, welche Materialien wir für den Bau unseres geistlichen Lebens verwenden werden. Entscheiden wir uns stets für Gold, Silber und Edelsteine, die die Feuerprobe überstehen werden! Meiden wir Holz, Heu und Stroh, die die Probe nicht schaffen werden! Seien wir daher als Baumeister unseres geistlichen Lebens sehr vorsichtig, wie wir bauen. ■

Der heilige Geist ist keine Person

Ist Gott eine Dreieinigkeit? Die Dreieinigkeit ist eine der wichtigsten Lehren des Christentums. Ist der heilige Geist wirklich die dritte Person eines dreieinigen Gottes?

Von John Ross Schroeder

In der Heiligen Schrift wird Gott als Familie offenbart, wie wir das in unserer Literatur erklären. Zurzeit sind Gott, der Vater, und sein Sohn Jesus die Angehörigen dieser Familie. Auf der Erde gibt es auch viele Anwärter auf die Aufnahme in die ewige Familie Gottes. Gott ist der Vater „von allem, was im Himmel und auf der Erde ist“ (Epheser 3,15; „Neues Leben“-Bibel).

Anders ausgedrückt: Zwei göttliche Mitglieder dieser Familie, der Vater und der Sohn, wohnen im Himmel, und die heute von Gott Berufenen sind seine menschlichen Kinder, die erst bei ihrer Verwandlung in Geist ebenfalls ewig lebende Mitglieder dieser Familie sein werden (Römer 8,14; 1. Johannes 3,1-2). In unserer kostenlosen Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* erfahren Sie mehr über diese Bestimmung für Ihr Leben.

Aber wie sieht es mit der Dreieinigkeit aus? Millionen bekennende Christen glauben, dass Gott aus drei verschiedenen Personen oder Wesenheiten – dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist – in einem einzigen Wesen besteht. Wie sollen wir wissen, welche Erklärung über das Wesen Gottes richtig ist?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Nur die Heilige Schrift kann uns die Wahrheit über das Wesen Gottes lehren. Die Tatsache, dass das Wort Trinität bzw. Dreieinigkeit nirgendwo in der Bibel vorkommt, sollte uns ebenfalls Anlass zum Nachdenken geben. Sollen wir an lang gehegten religiösen Traditionen festhalten, wenn sie im Widerspruch zur Heiligen Schrift stehen? Keineswegs! Unsere Überzeugung muss fest auf den Aussagen der Bibel beruhen, denn das Wort Gottes ist die Wahrheit (Johannes 17,17; vgl. Psalm 119,160).

Historische Belege

Tatsache ist, dass die Dreieinigkeit keine Lehre der Bibel ist. Der Bibelkommentar *Oxford Companion to the Bible* sagt: „Weil die Dreieinigkeit einen solch wichtigen Anteil an der späteren christlichen Doktrin hat, ist es bemerkenswert, dass der Begriff nirgendwo im Neuen Tes-

tament auftaucht. Desgleichen kann die Entwicklung des Konzepts von drei ebenbürtigen Partnern innerhalb der Gottheit, wie es sich in späteren Formulierungen von Glaubensbekenntnissen finden lässt, innerhalb der Grenzen des Kanons [d. h. der autorisierten biblischen Schriften] nicht eindeutig festgestellt werden“ (Bruce Metzger und Michael Coogan, Herausgeber, 1993, Stichwort „Trinity“, Seite 782; alle Hervorhebungen durch uns).

Die Bezeichnung „später“ ist ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis, warum der allgemeine christliche Glaube mit der Trinitätslehre belastet wurde. Theologen nach dem ersten Jahrhundert haben die Lehre ursprünglich konzipiert, und andere haben sie im Laufe der folgenden Jahre ergänzt und weiterentwickelt.

Sehen wir hier dieses Eingeständnis im *New Bible Dictionary*: „Der Begriff ‚Dreieinigkeit‘ selbst findet sich nicht in der Bibel. Er wurde zuerst von Tertullian gegen Ende des 2. Jahrhunderts verwendet, fand aber erst im 4. und 5. Jahrhundert umfassende Geltung und formale Erläuterung [Klarstellung]“ (1996, Stichwort „Trinity“).

Die gleiche Quelle fährt damit fort zu erklären, dass „die formale Doktrin der Trinität das Ergebnis mehrerer unzulänglicher Versuche war zu erklären, wer und was der christliche Gott wirklich ist . . . Um diese Probleme anzugehen, trafen sich die Kirchenväter 325 [n. Chr.] beim Konzil von Nizäa, um zu einer orthodoxen biblischen Definition im Hinblick auf die göttliche Identität zu gelangen.“ Aber erst 381 n. Chr. „wurde beim Konzil von Konstantinopel . . . die Göttlichkeit des Geistes bestätigt“ (ebenda).

Eine andere theologische Quelle räumt ein, dass „ein Großteil des Denkens des zweiten und dritten Jahrhunderts den Eindruck des *Binitarismus* [d. h. zwei in einer Einheit, der Vater und der Sohn] vermittelte . . . Pluralistische Denker . . . behaupteten die volle Kopräsenz der beiden (später drei) verschiedenen Wesenheiten innerhalb der Gottheit“

(Alan Richardson, *A Dictionary of Christian Theology*, 1969, Seite 345).

Der Bischof Iräneus, der im zweiten Jahrhundert lebte und in seiner Jugend von einem Jünger des Apostels Johannes unterrichtet worden war, schrieb: „Es wird kein anderer in der Schrift Gott genannt, als der Vater von allen und der Sohn und diejenigen, die die Adoption [d. h. Sohnschaft als Gottes Kinder] innehaben“ (*Against Heresies*, Buch 4, Vorwort).

Auch hier finden wir keinen Hinweis darauf, dass der heilige Geist eine dritte göttliche Person ist. Vielmehr geht es hier darum, dass der Mensch Teil der Familie wird, die nun aus Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, besteht.

Im *Oxford Companion to the Bible* heißt es weiter: „Obwohl die Autoren des Neuen Testaments viel über Gott, Jesus und den Geist der beiden sagen, geht kein Autor des Neuen Testaments so detailliert auf die Beziehung zwischen den Dreien wie die späteren christlichen Autoren ein“ (Seite 782).

Die Gelehrten, die hier zitiert werden, untertreiben natürlich etwas, was für diejenigen, die die biblische Erklärung Gottes verstehen, offensichtlich ist. Wir sehen also, dass die Irrlehre der Dreieinigkeit erst lange nach dem Tod der Apostel Jesu und der Fertigstellung der Bibel formuliert wurde. Spätere Theologen brauchten mehrere Jahrhunderte, um ihre Vorstellung vom heiligen Geist zu konkretisieren. Damit wurde die Trinitätslehre bedauerlicherweise zum großen Hindernis für das klare Verständnis der biblischen Wahrheit, dass Gott eine göttliche Familie ist.

Der heilige Geist als die Kraft Gottes

Wie also sollen wir den heiligen Geist verstehen, wenn er keine dritte Person einer Dreieinigkeit ist?

Der heilige Geist wird in der Bibel meist als Gottes göttliche Kraft bezeichnet bzw. mit ihr in Verbindung gebracht (Sacharja 4,6; Micha 3,8). Jüdische Gelehrte, die die Hinweise auf den heiligen Geist in den alttestamentlichen ►

Gottes Wesensart und Charakter

Bei jeder Diskussion darüber, wer und was Gott ist, dürfen wir die wichtigste Wahrheit über Gott nicht aus den Augen verlieren, nämlich dass Gott, der Vater, und sein Sohn Jesus Christus Wesen von *unendlicher Liebe* sind. Der Apostel Johannes hat den göttlichen Charakter und die göttliche Wesensart perfekt zusammengefasst, als er schrieb, dass Gott die Liebe ist (1. Johannes 4,8. 16).

Die Liebe Gottes ist eine selbstlose, ausströmende Fürsorglichkeit um das Wohl der anderen. Als Gott Mose seine Herrlichkeit zeigte, offenbarte er sich als „barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied“ (2. Mose 34,6-7).

Die Liebe ist die Grundlage von Gottes Charakter und Gesetz. Sie ist die Grundlage für alles, was Gott den Menschen in der Heiligen Schrift offenbart hat (Matthäus 22,35-40). Paulus nannte die Liebe die größte christliche Eigenschaft (1. Korinther 13,13). Er erwähnt sie als die erste Eigenschaft der Frucht des Geistes Gottes (Galater 5,22).

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit, das alles in perfekter Einheit zusammenhält (Kolosser 3,14). Sie ist

die Erfüllung von Gottes göttlichem Gesetz (Römer 13,10). Diese erstaunliche göttliche Liebe umfasst sogar die Feindesliebe (Matthäus 5,44-45; Lukas 6,35).

Wenn wir bereuen bzw. umkehren, können wir anfangen, diese Art Liebe durch den heiligen Geist in uns wirken zu lassen (Römer 5,5). Gott möchte, dass wir lernen, so zu denken und zu handeln, wie er denkt und handelt.

Indem wir diese Art Liebe ausüben, ähneln wir dem Bild Gottes (wir spiegeln seinen Charakter wider), auch wenn wir noch Menschen sind. Paulus ermutigt uns: „Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war“ (Philipper 2,5; Elberfelder Bibel), der die Liebe Gottes so vollkommen verkörpert hat, dass er sein eigenes Leben für uns hingegeben hat.

In einem der bekanntesten Texte der Bibel heißt es: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Gott will uns nicht nur das unbezahlbare Geschenk des ewigen Lebens machen, sondern auch alles mit uns in seiner göttlichen Familie teilen (Hebräer 2,6-8; Römer 8,16-17). Immer wieder offenbart die Heilige Schrift, dass Gott die Liebe perfekt verkörpert.

Schriften untersuchen, haben den heiligen Geist nie als etwas anderes als die Kraft Gottes definiert.

Im Neuen Testament bezeichnet Paulus ihn als den Geist „*der Kraft* und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7). Als Maria erfuhr, dass Jesus auf übernatürliche Weise in ihrer Gebärmutter empfangen werden würde, sagte der Engel zu ihr: „Der heilige Geist wird über dich kommen . . .“, und er definierte dies als „*die Kraft* des Höchsten“, die „dich überschatten wird“ (Lukas 1,35).

Lukas 4, Vers 14 berichtet, dass Jesus Christus sein öffentliches Predigen „*in der Kraft* des Geistes“ begann. Jesus sagte seinen Jüngern, dass sie den heiligen Geist nach seinem Tod erhalten sollten: „Ihr werdet *die Kraft* des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird“ (Apostelgeschichte 1,8).

Petrus erzählt, dass „Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist *und mit Kraft*, wie dieser umherzog. Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm“ (Apostelgeschichte 10,38; Einheitsübersetzung). Der heilige Geist wird hier mit der Kraft in Verbindung gebracht, durch die Gott, der Vater, mit Jesus war – der Kraft, durch die er während seines irdischen Dienstes mächtige Wunder wirkte. Ebenso wirkte Jesus

durch den Apostel Paulus „in der Kraft von Zeichen und Wundern *und in der Kraft des Geistes Gottes*“ (Römer 15,19).

Der heilige Geist ist das eigentliche Wesen, die Gegenwart und der Ausdruck der Kraft Gottes, die in seinen Dienern aktiv wirkt (2. Petrus 1,4; Galater 2,20). Durch seinen Geist ist Gott in der Tat in der Lage, überall im Universum gleichzeitig anwesend zu sein und nach Belieben darauf einzuwirken (Psalm 139,7-10).

In der Bibel wird der heilige Geist immer wieder als die Kraft Gottes dargestellt. Darüber hinaus wird er auch als der Geist Gottes und als die eigentliche Essenz und Lebenskraft dargestellt, durch die der Vater die Menschen als seine geistlichen Kinder zeugt. Der heilige Geist ist nicht Gott, sondern vielmehr ein wesentlicher Aspekt Gottes – die göttliche Substanz des Vaters und Christi sowie die Kraft, durch die sie wirken.

Göttliche Inspiration und Leben durch den Geist

In einem Kommentar beschreibt das *Anchor Bible Dictionary* den heiligen Geist als die „Manifestierung göttlicher Gegenwart und Kraft, die besonders in der prophetischen Inspiration spürbar wird“ (Band 3, 1992, Seite 260).

Wiederholt offenbart die Bibel, dass Gott seinen Propheten und Dienern durch den heiligen Geist göttliche Inspiration zuteil werden ließ. Petrus merkte an: „Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,21).

Paulus schrieb, dass Gottes Plan für die Menschheit „offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten *durch den Geist*“ (Epheser 3,5) und dass seine eigenen Lehren vom heiligen Geist inspiriert waren (1. Korinther 2,13).

Paulus erklärt weiter, dass Gott wahren Christen die Dinge, die er für diejenigen vorbereitet hat, die ihn lieben, durch seinen Geist offenbart hat (Verse 9-16). Gott wirkt durch den heiligen Geist, indem er denjenigen, die ihm dienen, die Wahrheit offenbart.

Gegenüber seinen Jüngern sagte Jesus das Wirken des Geistes in ihrem Leben voraus: „Der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26). Durch Gottes Geist in uns erlangen wir geistliche Einsicht und Verständnis. Wir erhalten in der Tat „Christi Sinn“ (1. Ko-

rinther 2,16), der auch als „der Sinn des Geistes“ bezeichnet wird (Römer 8,27).

Jesus hatte dieses geistliche Verständnis in Fülle. Über ihn als den Messias wurde prophezeit, dass er den Geist „der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn“ (Jesaja 11,2) haben würde.

Als der Menschensohn auf Erden verkörperte Jesus durch die Kraft des heiligen Geistes in seiner Lebensführung die göttlichen Eigenschaften des allmächtigen Gottes. So lebte er völlig gemäß der biblischen Normen seines Vaters (vgl. dazu 1. Timotheus 3,16).

Jetzt, nachdem er in den geistlichen Bereich zurückgekehrt ist, übt Jesus zusammen mit dem Vater die allmächtige Kraft des heiligen Geistes aus. Der heilige Geist ist, wie wir verstehen sollten, nicht nur der Geist von Gott, dem Vater, denn die Bibel nennt ihn auch den „Geist Christi“ (Römer 8,9; Philipper 1,19). Ganz gleich wie der heilige Geist bezeichnet wird, es ist derselbe Geist, denn es gibt nur einen Geist (1. Korinther 12,13; Epheser 4,4).

Der Vater verleiht allen wahren Christen den gleichen Geist durch Jesus Christus (Johannes 14,26; 15,26; Titus 3,5-6). So führt er sie und befähigt sie, seine Kinder zu sein und „Anteil an der göttlichen Natur“ zu bekommen (Römer 8,14; 2. Petrus 1,4). Gott, der ewiges Leben in sich hat, verleiht anderen Leben durch den heiligen Geist (Johannes 5,26; 6,63; Römer 8,11).

Unpersönliche Attribute des heiligen Geistes

Über den heiligen Geist wird in vielerlei Weise so gesprochen, dass klar wird, dass er keine göttliche Person ist. Zum Beispiel wird er als eine Gabe bezeichnet (Apostelgeschichte 10,45; 1. Timotheus 4,14), die Gott in unbegrenztem Maß gibt (Johannes 3,34).

Uns wird gesagt, dass der Geist gedämpft (1. Thessalonicher 5,19) und auf Menschen ausgegossen werden kann (Apostelgeschichte 2,17. 33). Sind wir getauft, so sind wir mit ihm getauft (Matthäus 3,11).

Menschen können von ihm trinken (Johannes 7,37-39), Anteil an ihm haben (Hebräer 6,4) und von ihm erfüllt sein (Apostelgeschichte 2,4; Epheser 5,18). Der heilige Geist erneuert uns auch (Titus 3,5) und muss in uns er-

weckt werden (2. Timotheus 1,6). Diese unpersönlichen Eigenschaften sind sicherlich *keine* Attribute einer Person bzw. eines persönlichen Wesens!

Der heilige Geist wird auch mit anderen Bezeichnungen beschrieben – „der heilige Geist der Verheißung“, „das Unterpfand unseres Erbes“ und der „Geist der Weisheit und Offenbarung“ (Epheser 1,13-14. 17; Schlachter-Bibel). Das alles zeigt, dass der heilige Geist keine Person ist.

Im Gegensatz zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus, die in ihrer Form und Gestalt beständig mit menschlichen Wesen verglichen werden, wird der heilige Geist beständig durch unterschiedliche Symbole und Erscheinungsformen auf völlig andere Weise

*In den Gemeinden,
die er betreute,
klärte Paulus die
Heidenchristen
mit ihrer früheren
polytheistischen
Sichtweise niemals
darüber auf, dass
der heilige Geist
die dritte Person
eines dreieinigen
Gottes ist.*

dargestellt: als Hauch (Johannes 20,22), Wind (Apostelgeschichte 2,2), Feuer (Vers 3), Öl (Psalm 45,8; vgl. Apostelgeschichte 10,38; Matthäus 25,1-10), Wasser (Johannes 4,14; 7,37-39), eine Taube (Matthäus 3,16) und ein „Unterpfand“ bzw. eine Anzahlung auf das ewige Leben (2. Korinther 1,22; 5,5; Epheser 1,13-14). Diese Beschreibungen sind schwer zu verstehen, falls der heilige Geist eine Person ist!

In Matthäus 1, Vers 20 finden wir einen weiteren Beweis dafür, dass der heilige Geist keine eigenständige Person, sondern Gottes göttliche Kraft ist. Hier lesen wir, dass Jesus durch den heiligen Geist gezeugt wurde. *Jesus betete jedoch ständig zu Gott, dem Vater, und nannte ihn seinen Vater*, nicht den heiligen Geist (Matthäus 10,32-33; 11,25-27; 12,50). Er stellte den heiligen Geist nie als sei-

nen Vater dar. Der heilige Geist war eindeutig das Mittel bzw. die Kraft, durch die der Vater Jesus als seinen Sohn gezeugt hat.

Paulus' Lehre und Beispiel

Wenn Gott eine Dreieinigkeit wäre, dann hätte Paulus, der direkt von dem auferstandenen Jesus Christus belehrt wurde und einen Großteil des theologischen Fundaments der frühen Kirche verfasst hat, diese Idee verstanden und gelehrt. Wir finden aber keine derartige Lehre in seinen Briefen.

Zudem erwähnte Paulus immer wieder „Gott, unseren Vater und den Herrn Jesus Christus“ in der Begrüßung seiner Briefe an die Gemeinden und Einzelpersonen, an die er schrieb. Aber in jeder dieser Grußformeln erwähnt er *nie* den heiligen Geist! (Das Gleiche gilt für Petrus in den Begrüßungen seiner beiden Briefen.)

Die gleiche Grußformel kommt, mit nur kleineren Abweichungen, in allen Briefen vor, die den Namen von Paulus tragen (siehe Römer 1,7; 1. Korinther 1,3; 2. Korinther 1,2 usw.). Der heilige Geist wird bei diesen Begrüßungen *immer* ausgelassen – ein unerklärliches Versäumnis, wenn der heilige Geist in der Tat eine Person oder Entität wäre, die Gott, dem Vater, und Jesus Christus gleichgestellt wäre!

Das ist umso erstaunlicher, wenn wir bedenken, dass viele Heidenchristen mit ihrer früheren polytheistischen Sichtweise Mitglieder der Gemeinden waren, an die Paulus schrieb. Die Briefe des Paulus zeigen keinen Versuch seinerseits, die Dreieinigkeit oder den heiligen Geist als eine göttliche Person, die Gott, dem Vater, und Jesus Christus gleichgestellt wäre, zu erklären.

In all seinen Briefen wird der heilige Geist nur in 2. Korinther 13, Vers 13 neben dem Vater und Jesus Christus in einem solchen Ausdruck erwähnt und dort nur im Zusammenhang mit der „Gemeinschaft des heiligen Geistes“, die die Gläubigen miteinander haben.

In diesem Vers geht es nicht in irgendeiner Art um eine theologische Aussage über die Wesensart Gottes. Was Paulus hier sagt, ist, dass Gottes Geist das vereinende Mittel ist, das uns in göttlicher, gerechter Gemeinschaft zusammenbringt und das nicht nur miteinander, sondern auch mit dem Vater und dem Sohn. ►

Lassen Sie sich transformieren!

Persönliche Veränderung ist möglich! Unser Leben kann durch die Kraft Gottes transformiert werden. Jesus Christus versprach seinen Jüngern einen Tröster vom Vater. Er hielt sein Versprechen sieben Wochen später zu Pfingsten, als der heilige Geist auf seine Jünger kam und damit die Kirche Gottes ihren Anfang nahm. Für alle, die Teil dieser Kirche sein möchten, ist die Wirkung dieses Geistes unerlässlich.

In Johannes 6, Vers 44 sagt uns Jesus, dass der Vater uns berufen und zu ihm führen muss. Hat dieser Prozess in unserem Leben begonnen, liegt es an uns, diese Berufung anzunehmen, denn Gott beruft uns zu einem Leben der Veränderung. Wie die Juden in Apostelgeschichte 2, die Petrus zugehört haben, müssen wir bereuen und uns taufen lassen.

Doch Reue bzw. bereuen ist ein Wort, das heute nicht immer richtig verstanden wird. Wie geht das vor sich? Was soll man bereuen? In Römer, Kapitel 8 erklärte Paulus, dass Reue die Abkehr von einer ausschließlich fleischlichen Gesinnung bedeutet, um eine geistliche Gesinnung zu beherzigen. Paulus ermahnte uns, die Gesinnung Christi anzunehmen. Wie sollen wir das tun? Der Tröster, Gottes heiliger Geist, versetzt uns in die Lage, die Denkweise Christi zu praktizieren.

Bei der Reue geht es also um eine veränderte Denkweise. Sie orientiert sich nicht mehr an uns selbst, sondern an Gottes Maßstäben. Nach Galater 2, Vers 20 sind wir, wenn diese Veränderung in unserem Leben statt-

gefunden hat, „mit Christus gekreuzigt“, und Christus lebt jetzt in uns!

Wenn wir bereuen und uns taufen lassen, wird der Mensch, der wir in unserem Leben bisher gewesen sind, symbolisch begraben. Wir steigen als neuer Mensch aus dem Taufbecken heraus. Uns fehlt aber die Kraft, unseren Vorsatz zu einer gerechten Lebensweise konsequent durchzusetzen. Dafür brauchen wir zusätzliche Kraft, die Gott uns durch seinen Geist verleiht.

Der heilige Geist ist eine Kraft – die Kraft Gottes, die er uns als Helfer zur Verfügung stellt. Er schenkt uns diese Kraft, wenn wir bereuen und unsere Lebensführung an seinen moralischen Werten orientieren: „Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen“ (Apostelgeschichte 5,32). Der heilige Geist als göttliche Kraft, die in und durch uns wirkt, unterscheidet sich von der Vorstellung von diesem Geist, die viele bekennende Christen haben.

Der heilige Geist versetzt uns in die Lage, die Bibel tiefgründiger zu verstehen (Johannes 16,12-13). Dieses Verständnis zeigt uns, was in unserer Lebensführung geändert werden soll. Durch den heiligen Geist haben wir auch die Kraft, die notwendigen Änderungen vorzunehmen und Gott näherzukommen. Darauf kommt es letztendlich an: dass wir eine Beziehung zu unserem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus Christus haben und wissen, was die Bestimmung unseres Lebens ist.

Aber auch in diesem Fall ist die Bedeutung nicht, dass Gottes Geist eine Person wäre. Beachten Sie, wie Paulus hier schreibt, dass wir die Gemeinschaft des heiligen Geistes haben, nicht dass wir Gemeinschaft mit dem heiligen Geist haben. Wie uns 1. Johannes 1, Vers 3 sagt: „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ Auch hier wird der heilige Geist nicht erwähnt.

Paulus erklärt, dass es „einen Gott, den Vater . . . und einen Herrn, Jesus Christus“ gibt (1. Korinther 8,6). Auffallend ist hier, dass er den heiligen Geist nicht als eine göttliche Person erwähnt.

Andere biblische Aussagen

Jesus hat ebenfalls nie vom heiligen Geist als einer göttlichen dritten Person gesprochen. Stattdessen hat er in zahlreichen Abschnitten nur von der Beziehung zwischen Gott, dem Vater, und sich selbst gesprochen (Matthäus 26,39; Markus 13,32; 15,34; Johannes 5,18. 22 usw.).

Der heilige Geist als eine Person fehlt grundsätzlich in Christi Lehren. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang seine vielen Aussagen

über sich und den Vater. Auffallend ist, dass er nie ähnliche Aussagen über sich und den heiligen Geist macht.

Wir sollten auch bedenken, dass der heilige Geist in den in der Bibel verzeichneten Visionen von Gottes Thron immer fehlt, auch wenn der Vater und Christus dort zu sehen sind. In Apostelgeschichte 7, Verse 55-56 wird z. B. der Märtyrertod von Stephanus beschrieben. Dort lesen wir: „Er [Stephanus] aber, voll heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Er sah Gott, den Vater, und Jesus, den Sohn, aber keinen heiligen Geist.

Daniel 7, Verse 9-14 beschreibt Daniels Vision vom Himmel in ähnlicher Weise. Dort sah er einen, „der uralte war“ – Gott, der Vater, in diesem Kontext –, sowie Millionen von Engelwesen und einen „wie eines Menschen Sohn“, den präexistenten Jesus Christus. Auch in diesem Fall sah Daniel keine dritte Person einer heiligen Dreieinigkeit.

Und in Offenbarung 7, Vers 10 sehen wir, dass Jesus, das Lamm Gottes,

am Thron seines Vaters ist, doch der heilige Geist wird nicht erwähnt. Nirgendwo wird der heilige Geist als ein Wesen oder eine Person erwähnt. Nirgendwo in irgendeinem dieser Abschnitte oder irgendwo sonst in der Bibel werden drei göttliche Personen als beieinander dargestellt.

Auch im letzten Buch der Bibel (und dem zuletzt verfassten) fehlt der heilige Geist völlig als göttliche Person. Das Buch beschreibt „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offenbarung 21,1), wenn „die Hütte Gottes bei den Menschen“ ist und er „bei ihnen wohnen“ wird (Vers 3). Christus, das Lamm, ist ebenfalls anwesend (Vers 22). Der heilige Geist als eigenständige Person fehlt wieder einmal. Das wäre ein weiteres unerklärliches Versehen, wenn dieser Geist die dritte Person eines dreieinigen Gottes sein soll.

Aus der Bibel geht also eindeutig hervor, dass der heilige Geist *keine Person* in einer angeblichen Dreieinigkeit ist. Bedauerlicherweise verdunkelt die Irrlehre der Dreieinigkeit die biblische Lehre, dass Gott eine Familie ist – eine Familie, die die endgültige Bestimmung unseres Lebens ist! ■